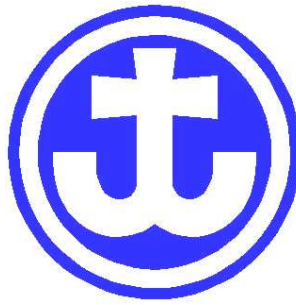




Herbert Seidel »Der große Fischzug«

Max Hamsch

**Nicht kopieren -
sondern kapiere**



1. Warum und wie heute Jungchararbeit?

- a) Wir verstehen Jungchararbeit als eine Gruppenarbeit an und mit Jungen oder Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren. Kinder unter 9 Jahre gehören in eine Kindergruppe. Jugendliche über 13 Jahre in die Jungenschaft oder die Mädchenschaft.
- b) Jungchararbeit findet heute unter vielfacher Begründung statt. Soziale, pädagogische, emanzipatorische, gesellschaftspolitische Gründe sind oft mehr oder weniger deutlich der Anlass der Arbeit.

Der Mensch ist gut - die Umwelt schlecht, so heißt dann die Losung. Es soll dem Kind geholfen werden seine Verhältnisse und Abhängigkeiten zu erkennen, es soll lernen, dass sie zu verändern sind. Um Schulung geht es dann in den Stunden, um Lernprozesse.

Ein biblisches Welt- und Menschenbild ist bei den Leitern kaum zu erwarten. Jungcharler werden dann sehr schnell zu Versuchsobjekten, zum Experimentierfeld für Schüler, Studenten, Hauptamtliche in den ersten Dienstjahren. Eben Gehörtes, Gelesenes, oft nicht recht verstanden und durchdacht, wird ausprobiert. Wissenschafts(aber)gläubigkeit ist Trumpf. Der Versuch ist fehlgeschlagen? Ist nicht schlimm, es wird aufgehört, alles »hingeschmissen« oder die Stelle gewechselt.

Natürlich liegt dann die Schuld bei den Eltern der Kinder, dem konservativen Vorstand oder Presbyterium, dem Pfarrer, den Frommen, den »Ewiggestrigen«. Den Schaden aber erleiden die Kinder, oft einen kaum wieder gutzumachenden geistlichen Schaden. Die Verantwortung des Gruppenleiters vor Gott und den Menschen - den Eltern - wird nicht anerkannt, ernst genommen und gesehen.

Des versuchte »Mündigmachen« der Kinder führt fast immer zu neuen, noch größeren Abhängigkeiten, zu Abhängigkeiten vom Leiter und seiner Ideologie. Dabei ist die Entfremdung vom Elternhaus oft angestrebt und eingeplant.

Gilt für solch eine Arbeit nicht das Wort Dr. Martin Luthers:

»Der Mensch ist wie ein Reittier, entweder wird er vom Geist Gottes oder vom Teufel geritten ...«



Unser Herr Jesus sagt selbst auch zur Jungschararbeit:

»*Wer einen von diesen Geringsten ärgert...*«
(Matthäus 18/6; Lukas 17/1+2)

c) Nachwuchs für die Kirche, den CVJM ...

Sehr oft wird Jungschararbeit aus nur kirchlichen, vereinsmäßigen Gründen getrieben. Die Nachbargemeinde hat auch eine Jungschar, es sieht gut in der Statistik aus, wenn für alle Altersgruppen etwas angeboten wird. Oder es geht im Grunde nur um das Überleben. Der Fortbestand der Organisation soll sichergestellt werden, dazu wird nun mal eben Nachwuchs benötigt. Im Hinterkopf der Verantwortlichen lauert immer noch versteckt der so falsche Satz: »Wer die Jugend hat, der hat auch die Zukunft!«

Das eigentliche Ziel solcher Arbeit, selbstverständlich gut verpackt, ist, dass Kinder sich einüben sollen, eingewöhnen in und an die spätere Gegebenheit. Das eigentliche Ziel ist, genügend Mitglieder zu haben.

Wo bleibt hier das Vertrauen auf das Wort:

»**JESUS CHRISTUS - Gestern - Heute und in Ewigkeit.**«
(Hebräer 13/8)

2. **Biblisch-erweckliche Jungschararbeit**

a) Hier wissen sich die Leiter von Gott und der Gemeinde berufen, in den Dienst gestellt und auch begleitet. Vor Gott und den Menschen wissen sie sich mit ihrem Reden und ihrem Handeln verantwortlich. Gottes Wort, Gebet und Andacht haben ihren selbstverständlichen Platz im Gruppengeschehen. Alle Jungschararbeit geschieht im Auftrag, auf Befehl des Herrn der Jungschar: JESUS CHRISTUS!

b) Leiter, Mitarbeiter und Jungscharler versuchen ein Leben in verbindlicher Nachfolge, in Treue aus der Vergebung, in der Kraft ihres Herrn. Das führt dann bei allen zu :

- einem stetigen Wachstum im Glauben und der Erkenntnis
- immer neuer Erfahrung der Kraft des Heiligen Geistes
- Erfahrungen der Gegenwart des lebendigen Herrn
- Bereitschaft zur Verantwortung und Mitarbeit
- zu Verzicht und Opfer
- Verlangen zum einsamen und gemeinsamen Gebet
- täglichen Lesen und Hören in den und auf das Wort Gottes
- der Freude an der Gemeinschaft, der Bruderschaft

Gottes Wort sagt dazu:

Apostelg. 2/42; 16/40; I. Petrus 2/17; Hebräer 10/25

»**Kein Christentum ohne Gemeinschaft!**«

sagt Reichsgraf Nikolaus von Zinzendorf

- c) Ich muss wissen, dass es kaum eine Arbeit ohne Überschneidungen gibt. Daher ist es sehr wichtig, die wahren Beweggründe und Inhalte einer Arbeit zu erkennen. Klare Abgrenzung wird dann vielleicht erfolgen müssen, auch wenn es schmerzt.

»Prüfet alles, was das Beste sei ...« (Philipper 1/10)

3. Wo steht unsere Jungschararbeit?

- a) Natürlich heißt auch der Inhalt unserer Verkündigung, unserer Stunden, die Mitte:

JESUS CHRISTUS HEILAND UND HERR!



Wir wollen nur zu IHM hinführen und IHN bekannt machen. Durch Wandel und Wort wollen wir bezeugen. Nur ein Leben mit Jesus Christus hat Sinn und Ziel. Wir laden in

den Stunden und Gesprächen ein, rufen auf und machen Mut zur verbindlichen Nachfolge. Es geht bei uns um ein Leben in der Kraft Jesu, ein Leben aus der Vergebung heraus. Jungscharler sollen es begreifen, dass man mit Jesus leben und auch sterben kann.

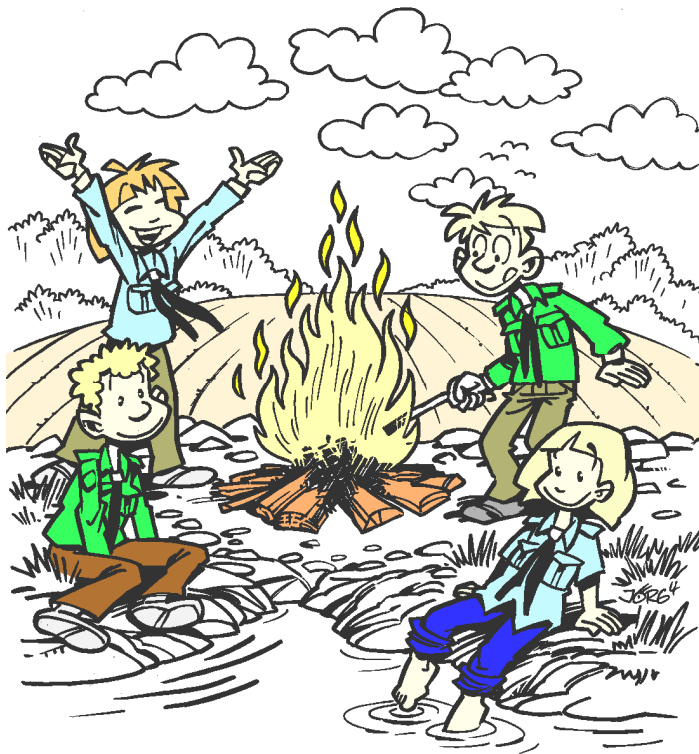
- Frage 1 des Heidelberger Katechismus -

- b) Wir haben es oft erlebt, dass schon im Jungscharalter völlig ernste Entscheidungen für Jesus fallen. Darum darf bei uns auch der Ruf dazu, die Aufforderung zur Lebensübergabe, nie verstummen. Natürlich verlangt solch eine Entscheidung besonderer seelsorgerlicher Begleitung. - Bei Älteren aber ebenso. - Nachfolge in diesem Alter sieht anders aus, als bei Jugendlichen oder Erwachsenen. Ich habe aber nie das Recht, Glaubensentscheidungen von Jungscharlern grundsätzlich als Kinderei, Gefühlsduselei abzulehnen oder meine Maßstäbe für absolut gültig hinzustellen.
- c) So ist uns in der Jungschar ein nur Spielen, Malen und Erzählen der biblischen Berichte zu harmlos und darum gefährlich. Wie schnell wird solch eine Arbeit nur zur Informationsquelle. Die Gefahr des wertneutralen Berichtes und Berichters ist gegeben. Wird der Ruf zur Annahme des Heils, zur Nachfolge noch deutlich? Welch eine große Anforderung an die Kunst des Erzählers, die Weisheit des Hörers! Kann es nicht sehr schnell zu einer Gewöhnung an die Geschichten kommen? - Geschichten und Berichte = Märchen aus der Jesus-Zeit! Älter geworden erfolgt dann vielleicht keine ernsthafte Beschäftigung mit der Bibel mehr. In der Erinnerung bleiben dann nur Kinderspiele biblischer Geschichten. Wir wollen weiter den Schwerpunkt auf eine verbale Auslegung des Wortes Gottes legen.
- d) Unter dem Namen »Jungscher-Vierklang« wurde vor Jahren versucht, Jungschararbeit mit wenigen Worten vorzustellen und zu erklären:

Andacht - Lied - Spiel - (Fortsetzungs-)Geschichte

Von Bausteinen oder dem Fundament einer CVJM-Jungschar wurde gesprochen und eigentlich war das auch leicht verständlich. Natürlich hatte eine Jungschar noch viele andere Ereignisse in ihrem Programm. Wir halten diese Hauptinhalte für unaufgebbar. Wie schnell wird sonst das Jungenschaftsprogramm vorweggenommen. Die spannende Fortsetzungsgeschichte, die immer noch konkurrenzlos zu anderer Jugendarbeit ist, bleibt bei der nur Themen-Stunde auf der Strecke. Ist ein ehrenamtlicher Leiter nicht auch bald überfordert mit der rein thematischen Stunde?

- e) Wir sind auf jeden Fall für die Jungschar der 9- bis 13-jährigen. Erst wenn die Zahl der regelmäßigen Besucher über 30 geht, teilen wir die Gruppe. Eine Teilung aber nicht nach dem Alter: 9 bis 11 und 11 bis 13 Jahre. Soll doch in unseren Jungscharen frühzeitig Verständnis für Jüngere und Schwächere, Rücksichtnahme und Verzicht eingeübt werden. Es soll aber auch der Jüngere erfahren, dass er auf die Hilfsbereitschaft der Älteren vertrauen kann. Selber dann älter geworden, wird er das Erfahrene und Gelernte wieder in die Tat umsetzen.
- f) Wir sagen, dass »gemischte« Jungscharen, Jungen und Mädchen in einer Schar, aus der Erfahrung der Praxis nicht ideal und gut sind. Jungen und Mädchen im Jungscharalter fühlen sich in einer eigenen Gruppe viel wohler, geben sich ungezwungener. Sie können ganz Mädchen oder Junge sein. Das betrifft alle Teile der Stunde: Andacht, Bibelarbeit, Spiele, Geschichte, Wanderungen. Die Leiter »gemischter« Jungscharen müssen um vieles mehr qualifizierter sein. Unbedingt erforderlich sind ein männlicher Leiter und eine weibliche Leiterin. Nicht aber dürfen es zwei Verliebte sein. Gut wäre ein Ehepaar. Eigentlich wird eine »gemischte« Jungschar nur durch die ganz geringe Zahl von Kindern im Jungscharalter eines Dorfes gerechtfertigt. Zusammenlegung bringt uns mehr Besucher!



4. Hilfen zum Erreichen unseres Zieles

- a) Es ist unser Wille, dass alle Mädchen oder Jungen eines Dorfes, einer Gemeinde, eines Stadtteiles in die Jungschar, unter das Wort Gottes kommen.
- b) Hier werden Hilfsmittel genannt, „Krücken“ für den Glaubensweg in einer verbindlichen Gemeinschaft aufgezeigt. Das Ziel treibt uns zu diesem Arbeitsstil. Alle genannten Hilfen haben sich in sehr vielen Jahren bewährt und sind in Dorf und Stadt erprobt.

Hier geht es um das Alter der 9- bis 13-jährigen. Jede Altersgruppe hat ihre eigenen Möglichkeiten.

- c) Die Anwesenheitsliste zeigt jedem Jungscharler: Ich werde erwartet und darum auch beim Fehlen vermisst. Meinem Leiter ist mein Kommen und Wegbleiben nie egal. Ich bin nicht einer von Vielen, in der großen Schar gehe ich nie unter.
- d) Der Ausweis wird nach Gespräch und mindestens viermaligem Kommen verliehen. Nun gehöre ich ganz zur Jungschar, zahle auch meinen Beitrag, denn:
- e) Was nichts kostet, hat auch keinen Wert!

In meiner Jungschar ist mein Geld eine Hilfe zur Ausführung der Arbeit. Jungscharler lernen opfern, es ist gut, wenn es früh gelernt wird, später fällt es dann oft sehr schwer.

- f) Die Halstuchprüfung führt zum Bedenken des Jungscharlers über Ziel und Auftrag der Jungschar. Mit einem biblischen Bericht muss er sich gründlich beschäftigen, denn dieser will erzählt und erklärt werden. Beim Gespräch über die 10 Gebote kommt es zum Nachdenken über den Willen Gottes. Auftauchende Fragen können gestellt und besprochen werden. Der CVJM mit seiner Geschichte und weltweiten Bruderschaft wird bekannt. Nun gehört der Halstuchträger auch sichtbar zur Jungschar. Für ihn selber ist das eine große Hilfe, auf die Zielsätze und die Verleihung kann er angesprochen werden. Die Verleihung des Halstuches ist ihm ein ganz großes, freudiges Ereignis.

»Jetzt weiß ich viel mehr von Jesus und der Jungschar!«



Natürlich wird auch ein behindertes Kind aufgenommen. Nicht des Auswendig gelernte entscheidet über Verleihung des Halstuches.

- g) Die Kluft, das Fahrtenhemd, sagt: Wir gehören alle zusammen. Keiner ist reich oder arm, modern oder unmodern gekleidet. Eine einheitliche Kleidung lockt und wirbt auch immer andere. - Natürlich muss sie auch sauber sein! Kluft führt schnell zum Bekenntnis, fordert ein Zeugnis heraus. Das Anziehen hilft zum Einstimmen auf die Gruppenstunde. Natürlich ist das Fahrtenhemd auch äußerst praktisch und sparsam. Ideal bei Fahrt und Lager. Gegner sollten sich fragen, warum wohl Chöre, Musikgruppen, Mannschaften, sogar die Wiener Sängerknaben einheitliche Kleidung tragen? Was kann nicht noch alles zur Uniform werden?
- h) Wann hört endlich der ewige Ärger mit den fehlenden, beschädigten, durch die Gegend fliegenden vereinseigenen Liederbüchern auf? Bei dem in die Stunde mitgebrachten Liederbuch wird vieles besser. Selbst zu Hause kann daraus gesungen werden. Ein eigenes, selbst gekauftes Liederbuch ist gut!
- i) Wir haben sogar eine eigene Zeitung! Die »Jungschar«! Manchmal liest die ganze Familie mit. Der Bezugspreis ist in dem Beitrag enthalten.
- j) Hapüptlinge mit Gruppen, ein fröhlicher Wettkampf sind das »Salz in unserer Jungschar-Suppe«. So haben wir nicht nur eine gute, sondern eine bessere Jungschar. Im Hapüptlingsbuch stehen alle wichtigen Einzelheiten.
- k) Bei Hausbesuchen und durch Elternabende entsteht die wertvolle Verbindung zu den Eltern. Hier können Helfer, Freunde und Mitglieder gewonnen werden. Mindestens einmal im Jahr laden wir dazu ein.



- m) Nur wer in diesem Jahr noch 9 Jahre alt wird, der darf in die Stunde kommen. Es muss schon etwas bedeuten, in die Jungschar zu dürfen! Wer heute die Achtjährigen in seine Schar lässt, hat morgen die Siebenjährigen und Übermorgen keinen mehr über 10 Jahre in der Gruppe. Die 13-jährigen werden in die Jungen- oder Mädchenschaft verabschiedet. Wie ist das Verhältnis der Leiter zueinander? Gibt es Verbindung, Gemeinsamkeiten zwischen diesen Gruppen?

5. Überlegungen eines Jungscharleiters

- a) Meine Jungschar, die Jungen und Mädchen, sind mir nur anvertraut, nicht mein Besitz, sondern Eigentum Jesu. Darum darf ich sie auch nicht an meine Person binden. Selbstverständlich hängt unsere Jungschar nicht in der Luft, sie gehört fest zur größeren Gemeinschaft, dem Verein, dem Kreisverband, dem Westbund. Dort ist sie verankert.
- b) Jesus Christus hat meine Jungscharler und ihre Verlorenheit so ernst genommen, dass er für sie an das Kreuz gegangen ist. Er hat sie lieb. Wie sieht nun meine Liebe, mein Einsatz für sie aus?
- c) Jungscharleiter sollen von der Bibel, vom Heiligen Geist geprägte Persönlichkeiten sein, berufen vom Herrn, gerufen von der Gemeinde. Ihr Weg kann nur ein Weg des Gehorsams und der Treue sein. Das wird sichtbar in den Dingen des täglichen Lebens. Darum stellen sie sich selber die Frage: Wie steht es mit meinem Gebetsleben? Wann und für was und für wen bete ich? Was bedeutet mir meine Bibel, komme ich zur täglichen, persönlichen Bibellese? Lese ich auch für mich? Gehe ich regelmäßig zur Predigt und Bibelstunde? Habe ich einen Seelsorger, bekomme ich die Vergebung meiner Schuld zugesprochen? Bin ich ein Glied einer Bruderschaft?
- d) Wie sieht mein Verhältnis zu den »Mitteldingen« aus? Was bedeuten mir Alkohol und Nikotin? Fernsehen und Konsum? Wer ist der Herr meines Unterbewusstseins, meiner Fantasie? Jesus Christus? Wie ist meine Sprache? Was sage ich von oder über Andere? Kann ich schweigen? Versuche ich pünktlich, zuverlässig, wahrhaftig und gerecht zu sein?
- e) Nehme ich persönlich die Hilfsmittel ernst? Aufnahme, Kluft, Gruppenwettkampf, Häuptlinge? Bin ich bereit zum Gruppenleben, zahle Beitrag und trage mein Fahrtenhemd?
- f) Wenn Jungscharen verkümmern und sterben, dann liegt das nie allein an den Kindern, fast immer steckt Schuld, Sünde, Versagen der Leiter und Mitarbeiter dahinter.

Nie darf ich mehr sagen, als ich selber glaube, nie mehr fordern, als ich selbst geben will, Jungscharler haben ein feines Gespür für Echtheit und Wahrhaftigkeit. Oft ist die Jungschar ein Spiegelbild meines eigenen Glaubens, meines Gehorsams, meiner Verbindlichkeit. Es gibt geheime Zusammenhänge von Schuld und Ohnmacht. Ich habe die Jungscharler, die mir von Gott bestimmt sind.

- g) Jede Stunde soll und kann ein Erlebnis sein. Keine Angst vor Fernsehen oder anderen Vereinen. Natürlich muss es immer wieder im Programm Höhepunkte geben. Vergiss nicht, dass Deine Jungscharler im Ritteralter leben. Ein Grund mehr, warum wir von unseren »Orden« reden. Es bleibt der bekannte Satz von entscheidender Bedeutung:

**»Wer einen ›Jungscharler‹ fangen will,
der muss sein Herz an die Angel hängen.«**

- h) Eigentlich ist jeder Jungscharleiter zugleich: Vater, Bruder, Freund, Lehrer, Vertrauter, Führer, Missionar, Helfer, Wegweiser, Trainer, Erfinder. Eigentlich arbeitet jeder Jungscharleiter als: Theologe, Pädagoge, Soziologe, Therapeut, Psychologe. Jungscharleiten, das ist: schön, leicht, schwierig, einfach, anstrengend. - Du sagst jetzt, das kann ich nicht!

Da hast Du völlig recht, Du kannst nichts, aber Christus in Dir, durch Dich und mit Dir. »*Alles ist möglich dem, der das glaubt!*« - »*Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus!*« - Auch eine Jungschar zu leiten. »*Der Herr ist meine Stärke!*«

Wir brauchen wieder Jungscharleiter, die die ihnen anvertrauten Gaben dankend erkennen, freudig „ja“ sagen zu ihren Aufgaben und sie mit ganzer Hingabe ausführen.

»Gott krönt kein geteiltes Herz!«

Gott segnet seine Knechte, seine Kinder!



Herausgegeben vom
»**Fachausschuss für bündische Jugendarbeit
im CVJM-Westbund**«